



FIX & FERTIG

Plötzlich frei 4
 Barabbas auf der Suche nach seinem Retter Eva-Maria Mallow

Der Größte ist der Diener 9
 Ein Andachtsimpuls zur Geschichte vom Rangstreit unter den Jüngern Frank E. W. Ortman



BAUSTEINE

Verkleidungsspiel 13
 Eine Stadtspiel-Idee Katha Weigel

Die Letzten werden die Ersten sein 17
 Spielideen rund ums Verlieren Claudia Scharschmidt

Wimmelbilder und mehr 19
 Ideen, die dazu anregen, genau hinzusehen Birgit Bochterle

Auf der Spur von Mister X 23
 Ein Stadtspiel mit verschiedenen Stationen Claudia Scharschmidt

Rudi und das Mädchen 27
 Eine Erzählung rund um 2. Könige 5,1–14 Frank E. W. Ortman

Alle Jahre wieder 29
 Weihnachten in der Jungschar feiern Tanja Ziegler

Eine Weihnachtserzählung 33
 Vom Hirten, der nicht nach Bethlehem gehen wollte Werner Reiser

Nur Stroh? 37
 Eine Stroh-Krippe zum Verschenken Eva-Maria Mallow



SPECIALS

Himmlische Äpfel 39
 Eine Idee zum Reformationstag Tanja Ziegler



FIT FÜR KIDS

Mittendrin statt nur dabei 41
 Partizipation: Beteiligung der Kinder fördern Germa Zimmermann

Gewusst wie! 46
 Schritt für Schritt zur eigenen Andacht Sybille Kalmbach



FUNDSACHEN

Buchtipp zu den Themen des Heftes 50

„Ich sehe was, was du nicht siehst ...“

... das ist ein geniales Spiel! Auf ganz einfache Weise schärft es die Wahrnehmung. Es lässt uns Einzelheiten entdecken, die im alltäglichen Getriebe in der Regel unbeachtet bleiben.

„Ich sehe was, was du nicht siehst“ – so könnte Gott bei sich gedacht haben, als Samuel glaubte, in Eliab den neuen König Israels zu sehen. Eliab – ein stattlicher Mann, der dem äußeren Anschein nach sicherlich allen Erwartungen an einen König entsprach. Aber Gott bremst den Propheten:

**„Ein Mensch sieht, was vor Augen ist,
Gott aber sieht das Herz an.“**
(1. Samuel 16,7b)

Nicht Eliab, sondern der jüngere, unscheinbare Bruder David wird zum König Israels gesalbt. Für Gott kommt es nicht darauf an, ob jemand stark, beliebt oder erfolgreich ist. Gott sieht ins Innere eines Menschen, und was er dort sieht, zählt mehr als alle Äußerlichkeiten.

„Ich sehe was, was du nicht siehst“ kann auch ein Ansporn für die Jugendarbeit sein. Macht euch gemeinsam mit den Kindern auf die Suche nach dem, was in ihnen steckt, und fördert ihre unentdeckten Stärken und Begabungen zutage!

Mit herzlichen Grüßen aus dem
Redaktionsteam

Heike Volz

Heike Volz

INTERNET ZUGANG

Interner Bereich
auf www.jungcharleiter.de
Zugangscode:
Benutzername:
„Jungcharleiter“
Passwort:
„Entdeckung“
(beides am Anfang
groß geschrieben)

DOWNLOAD

Infos über Zusatz-
material auf S. 16





Plötzlich frei!

Barabbas auf der Suche nach seinem Retter

Bibelstelle:

Lukas 23,18ff

Besonderheiten:

Anspiel

Zielgedanke:

Wer war Jesus?

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Von Barabbas wissen wir nicht viel. In knappen Worten wird in der Bibel beschrieben, dass er im Gefängnis war, weil ein Mensch bei einem Aufruhr in der Stadt ermordet wurde. Es ist spannend, aus der Sicht von Barabbas – einem „ungläubigen“ Betroffenen – die Geschehnisse um Jesus zu sehen und sich in Barabbas hineinzusetzen.

Erlebniswelt der Kinder

Um die Situation von Barabbas zu verstehen, ist es wichtig, den Kindern einige Informationen zu den Römern zu geben. Dass ein Mörder ins Gefängnis muss, leuchtet ein und ist verständlich. Kinder wissen auch, was es heißt, wenn man für etwas bestraft wird. Sie haben aber andererseits auch schon die Erfahrung gemacht, dass ihnen eine angekündigte Strafe erlassen wurde.



Einstieg

Wissenswertes über die Römer

Den Kindern auf der Landkarte oder auf dem Globus das heutige Deutschland und Israel sowie Italien mit seiner Hauptstadt Rom zeigen. (Material 1)

MATERIAL 1

Landkarte oder
Globus

„1, 2 oder 3“ zum Thema „Römer in Israel“. Die Fragen sollten je nach Alter der Kinder angepasst werden.

Die Römer lebten vor gut 2.000 Jahren nicht nur in Rom. Der römische Statthalter hatte ...

- 1.) auch Irland besetzt.
- 2.) unter anderem den größten Teil Palästinas (heute Israel) und die ans Mittelmeer angrenzenden Gebiete besetzt. (Richtig)
- 3.) ganz Russland besetzt.

Die Bewohner in diesen Ländern ...

- 1.) freuten sich über die römische Lebensweise.
- 2.) freuten sich über die schönen Straßen.
- 3.) wehrten sich oft gegen die Besatzung und Unterdrückung durch fremde Herrscher. (Richtig)

Berühmte (erfundene!) Widerstandskämpfer waren ...

- 1.) Dick und Doof.
- 2.) Asterix und Obelix. (Richtig)
- 3.) Tom und Jerry.

Im damaligen Palästina nannten sich die Widerstandskämpfer ...

- 1.) Zeloten. (Richtig)
- 2.) Goten.
- 3.) Zoten.

Der römische Verwalter von Jerusalem hieß ...

- 1.) Cäsar.
- 2.) Picasso.
- 3.) Pontius Pilatus. (Richtig)

Zum Tode verurteilte Nicht-Römer wurden ...

- 1.) gekreuzigt. (Richtig)
- 2.) erschossen.
- 3.) gehängt.



An jedem Passahfest erinnern sich die Juden daran, dass ...

- 1.) Gott sie aus Ägypten befreit hat. (Richtig)
- 2.) sie eine gute Ernte eingefahren hatten.
- 3.) sie einen Sieg über die Philister errungen hatten.

Überleitung

Ein Mitarbeitender leitet zum Thema „Strafe“ über: „Stellt euch vor, ihr habt etwas Schlimmes gemacht und müsst mit einer unangenehmen Strafe rechnen. Dann werdet aber nicht ihr, sondern ein anderes Kind dafür bestraft. Was empfindet ihr?“ Ladet die Kinder ein, darüber zu sprechen.

Anspiel

Hinweis: Dieses „Anspiel“ kann auch erzählt werden.

Personen: Barabbas, Wärter, Stimmen im Hintergrund. (Material 2)

MATERIAL 2

Schäbiger Umhang mit Aufschrift „Barabbas“, Handschellen, Hocker, Toga und Schwert für den Wächter, Kulisse: vergittertes Fenster

[Barabbas schaut zum vergitterten Fenster hinaus. Er ist verzweifelt und in Selbstgespräche vertieft.]

Barabbas: „Ich halte das nicht mehr aus! – Zum Tode verurteilt! Ich will leben! – Was suchen die Römer auch in unserem Land. Die gehören doch nicht hierher! Da müssen sie sich doch nicht wundern, wenn die Bevölkerung sich wehrt!“

Wache: „Ruhe da drinnen!“

Barabbas: „Ich will leben!“

Wache: „Hättest du halt niemanden umgebracht!“

Barabbas: „Ja, ja, hinterher ist man immer klüger! – Ach, was soll ich nur machen? Wenn doch nur schon der Messias gekommen wäre, der hätte die Römer vertrieben und ich säße nicht hier!“

Wache: „Halt die Klappe! Dein Messias kann dir auch nicht helfen. Wer soll das denn auch sein?“

Barabbas: „Gott hat unserem Volk versprochen, dass er uns einen gerechten König schickt, der alle unsere Probleme lösen und ein Friedensreich schaffen wird. *[Pause]*

Was ist das für ein Lärm da draußen? Ich höre, wie jemand ausgepeitscht wird. – Da, ich höre Stimmen! – Kommen sie schon, um mich zu holen?“

[Man hört laute Stimmen im Hintergrund.]

Stimme 1: „Er muss uns heute einen frei lassen!“

Stimme 2: „Ach, du kennst doch Pontius Pilatus, der ist so grausam, dem sind wir doch alle egal!“

Stimme 1: „Dem heizen wir ein!“



[Kurze Pause]

Barabbas: „Das wäre die Rettung! Es ist üblich, dass zum Passahfest ein Gefangener frei gelassen wird. Doch da werde ich keine Chance haben. Pontius Pilatus wird mich bestimmt nicht frei lassen! Ich bin hier wahrscheinlich der für ihn gefährlichste Verbrecher.“

[Man hört laute Stimmen im Hintergrund.]

Stimmen: „Barabbas! Barabbas! Barabbas!“

[Barabbas ist verwundert.]

Barabbas: „He, warum rufen die meinen Namen? Wollen die, dass ich besonders schwer bestraft werde? – Ich will leben! Hört ihr, ich will leben!“

[Man hört laute Stimmen im Hintergrund.]

Stimmen: „Kreuzige ihn! Kreuzige ihn!“

[Barabbas lässt sich auf den Hocker fallen und schlägt die Hände vor das Gesicht.]

Barabbas: „Oh nein! Es ist alles aus!“

[Der Wächter kommt in die Zelle und sagt barsch:]

Wächter: „Komm mit!“

[Barabbas lässt sich willenlos zur Tür führen. Draußen nimmt ihm der Wächter die Fesseln ab.]

Wächter: „Du kannst gehen!“

Barabbas: „Wie jetzt? Frei?“

Wächter: „Sie haben einen anderen für dich verurteilt. Du bist frei!“

Sprecher: „Barabbas ist fassungslos. Er ist frei, weil ein anderer für ihn die Strafe trägt.“

Barabbas: „Ich muss herausfinden, wer das war! Wer wird da für mich sterben? Doch zuerst gehe ich etwas essen ...“

Vertiefung

Beim Essen in der Taverne kommt Barabbas ins Gespräch mit einem Vertreter des Städtischen Ordnungsamtes, der ihm freundlicherweise Einsicht in die Akten gewährt. Die Kinder untersuchen die Hinweise und finden Informationen über Jesus und die Vorwürfe, die ihm gemacht werden (siehe Jungcharleiter 4/2012 „Akte Ruhestörer“).

Alternative: Die Mitarbeitenden bauen verschiedene Stationen mit aussagekräftigen Bildern von Jesus auf (z. B. aus verschiedenen Kinderbibeln). Stationen können sein:

- Heilungsgeschichten
- Austreibung der Geldwechsler aus dem Tempel
- Jesus predigt



- Jesus vor dem Hohen Priester, der ihn fragt: „Bist du der Sohn Gottes?“.

Zu jedem Bild gibt es Fragen, die den Kindern helfen, die Bilder zu verstehen. Alle Stationen thematisieren Jesu Zuwendung zu den Menschen.

An jeder Station findet ein kleines Gespräch dazu statt.

Einige Vorschläge:

- Von welcher biblischen Geschichte erzählt dieses Bild?
- Wie wird Jesus hier gezeigt?
- Was fällt auf?
- Was macht er anders als erwartet?
- Wie begegnet er in dieser Geschichte den Menschen?

Andachtsimpuls

Barabbas: „Also, wenn ich ehrlich bin, ich finde es ja super, dass ich nicht sterben muss, weil dieser Jesus für mich sterben soll. Alles, was ich über Jesus herausgefunden habe, ist, dass er Kranke geheilt und den Menschen von Gott erzählt hat, viele Freunde, aber auch einige Feinde hatte. Die Oberen der Stadt haben sich bestimmt geärgert, weil er dagegen war, dass im Tempel Geldgeschäfte getätigt und Tiere verkauft wurden. Aber er hat nichts getan, was ein Todesurteil rechtfertigen würde. Eigentlich ist das eine schreiende Ungerechtigkeit!

Mal sehen, ob ich zur Kreuzigung gehe. Ich will ja schließlich nicht, dass die es sich anders überlegen und mich dazu hängen ...“

Gebet

Lieber Herr Jesus Christus, dir sind alle Menschen gleich wichtig. Du liebst alle Menschen, egal ob klein oder groß, gesund oder krank, ob Mann oder Frau, ob hier geboren oder fremd und von weit her zugezogen. Bitte hilf uns, dass auch wir lernen, alle Menschen mit deinen Augen zu sehen. Wir danken dir dafür, dass wir uns darauf verlassen dürfen, dass du uns dabei hilfst. Amen.

Liedvorschläge

- *Wie ein Fest nach langer Trauer, Jungscharlieder Nr. 86*

Eva-Maria Mallow



Der Größte ist der Diener

Ein Andachtsimpuls zur Geschichte vom Rangstreit unter den Jüngern

Zielgedanke

Menschen, die bereit sind, anderen zu dienen, stehen bei Gott hoch im Kurs.

Bibelstelle:

Markus 10,35–45

Besonderheiten:

Enthält Spielideen

Vorüberlegung für Mitarbeitende

Egal ob Kind oder Erwachsener, Menschen brauchen Aufmerksamkeit, Liebe und Zuneigung. Jeder Mensch braucht Bestätigung. In unserem Alltag, in Schule und Beruf werden diejenigen in der Regel am meisten beachtet, die besondere Leistungen vollbringen. In der Wirtschaft und im Leistungssport zählen Titel und Positionen: Doktoren- oder Professorentitel, der Status als



Manager, Direktor oder Aufsichtsratsvorsitzender, Vereinsmeister, Europa- oder Weltmeister.

Erlebniswelt der Kinder

Besonders für Kinder ist es sehr wichtig, dass sie wahrgenommen werden. Kinder, die zu wenig Beachtung und Anerkennung bekommen, leiden und fallen auf. Sie erleben aber auch, dass andere besser, stärker, sportlicher ... als sie sind.



Einstieg

Wir fragen die Kinder: Wer ist eurer Ansicht nach der Größte? Die Antworten werden auf eine Tafel oder auf ein Plakat geschrieben. Anschließend versuchen wir, mit den Kindern gemeinsam herauszufinden, warum diese Menschen die „Größten“ sind. Was macht Größe aus? Was tun Menschen, um groß heraus zu kommen? Was gilt als erfolgreich und was nicht?

Erzählung

Wir lesen mit den Kindern reihum den Bibeltext aus Markus 10,35–37. Im Anschluss erzählen die Kinder das Gelesene mit eigenen Worten nach.

Fragen, die zum Gespräch anregen:

Wie sind die zwei Brüder auf einen solchen Wunsch gekommen? Was ist von ihrem Wunsch zu halten?

Wie sieht die Antwort Jesu aus?

Wir lesen die Verse 37–40.

Zum besseren Verständnis ist es hilfreich, diesen Text in verschiedenen Bibelübersetzungen zu lesen. Zur Vertiefung erzählen die Kinder auch diesen Abschnitt nach.

Jesus machte seinen Jünger klar, dass Nachfolge auch die Bereitschaft beinhaltet, Opfer zu bringen. Doch das schreckt die Jünger nicht ab. Scheinbar leichtfertig antworten sie ihm.

Gemeinsam werden die Verse 41–45 gelesen und mit eigenen Worten nacherzählt. Jesus spürt, dass der Wunsch der Brüder Jakobus und Johannes für Aufregung sorgt. Jeder von ihnen möchten der Erste und ganz vorne sein. Aus diesem Grund er-



klärt Jesus den Jüngern, wie Gott die Sache sieht. Wer ist wohl bei Gott der Größte?

Andachtsimpuls

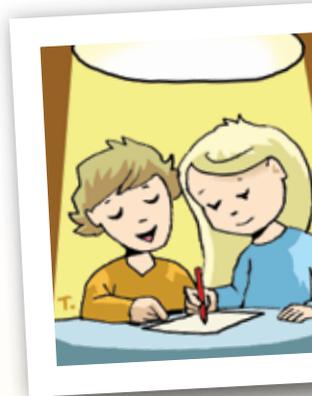
Die Jünger Johannes und Jakobus wünschten sich, bei Jesus im Paradies besondere Plätze zu haben. Sie wollten beachtet werden. Auch heute versuchen Menschen, sich im Glanze von berühmten Persönlichkeiten zu sonnen. Manche geben zum Beispiel damit an, dass sie eine wichtige Person persönlich kennen. Jesus erkennt den Wunsch von Jakobus und Johannes, dass sie eine Führungsrolle einnehmen möchten. Und tatsächlich werden sie zusammen mit Petrus sogar zum engeren Jüngerkreis gezählt.

Ungeachtet dessen ruft Jesus die zehn Jünger zusammen und sagt zu ihnen: „Nicht derjenige ist der Größte, der tolle Leistungen vollbringt oder die besten Beziehungen hat. Bei Gott ist man groß, wenn man bereit ist, zu dienen.“ Jesus selbst ist dafür das beste Beispiel. Er ist nicht auf diese Welt gekommen, um sich wie ein König bedienen zu lassen. Er war hier auf Erden, um als Mensch für die Menschen da zu sein. In der Sprache der Bibel heißt das, den Menschen zu dienen.

Wenn schon der Sohn Gottes auf die Welt kam, um uns zu dienen, dann sollten wir seinem Beispiel folgen. Es ist nicht immer einfach, diesen Weg zu gehen. Manchmal wird man dafür sogar ausgelacht. Jesus war sich nicht zu schade dafür. Ihm nachfolgen heißt, ihn zum Vorbild in unserem Leben nehmen.

Gebet

*Lieber Herr Jesus Christus,
du stellst unsere Welt
manchmal ganz schön auf den Kopf.
Es ist nicht einfach,
anderen einen Dienst zu tun.
Aber du hast uns gedient.
Hilf uns dabei, wenn es uns schwer fällt
für andere da zu sein –
gerade zu Hause und in der Schule.
Danke, dass du auch
in den schwierigen Situationen bei uns bist.
Amen.*





Spiele

Talentschuppen

Wir veranstalten einen Talentschuppen. Jedes Kind kann zeigen, was es kann. Ob einen Handstand machen, pfeifen, singen, tanzen, schnell rechnen usw. Am Schluss stimmen die Kinder ab, welche „Vorführung“ ihnen am besten gefallen hat.

Butler-Rennen

Ein Butler ist ein klassischer Diener in vornehmen Häusern. Wir veranstalten ein Butler-Rennen. Dabei treten zwei oder drei Gruppen gegeneinander an. Vor jeder Gruppe liegt der gleiche Parcours (z. B. ein Slalom um mehrere Stühle herum, unter einem Tisch durch, anschließend über einen Tisch und zum Schluss um einen Stuhl herum und zurück). Wieder bei der eigenen Gruppe angelangt, kommt der nächste Spieler an die Reihe. Wer als Butler ins Rennen geht, legt eine Fliege an, zieht weiße Handschuhe und eine schwarze Butlerjacke an, nimmt das Tablett mit einigen (unzerbrechlichen) Gegenständen – und los geht's. Fällt etwas vom Tablett herunter, wird es wieder auf das Tablett gestellt, und weiter geht's.

Liedvorschläge

- *Lauda to si,*
Jungscharlieder Nr. 8
- *Mit meinem Gott kann ich Wälle
zerschlagen,*
Jungscharlieder Nr. 97
- *Bino batata,*
Jungscharlieder Nr. 110

Frank E. W. Ortmann





Verkleidungsspiel

Eine Stadtspiel-Idee

Die Idee

Verkleidete Mitarbeitende, die von den Kindern gesucht und gefunden werden sollen, positionieren sich in einer Fußgängerzone, die den Kindern bekannt ist, oder auf einem entsprechenden geeigneten Platz oder einer Straße im Dorf.

Die Verkleidungen

Wichtig ist, dass die Mitarbeitenden, die sich verkleiden, Spaß an der Sache haben.

Der Schwierigkeitsgrad steigt mit der „Unauffälligkeit“ der Verkleidungen. Es hat sich bewährt, wenn einige der Verkleideten richtig auffallen (z. B. als Clown verkleidet) und andere nicht

Besonderheiten:

Es werden viele Mitarbeitende (oder Gemeindeglieder) benötigt.

Zielgruppe:

7 bis 13 Jahre

Dauer:

Ca. 3 Stunden

Vorbereitungszeit:

1 Stunde



(z. B. der Mitarbeiter, der eine Hecke schneidet o. ä.). Die Verkleidungen brauchen nichts miteinander zu tun haben!

Und schon geht's los

Die verkleideten Mitarbeitenden verteilen sich in der Fußgängerzone oder im ausgewählten Straßengebiet, bevor die Kinder kommen. Diese spielen in kleinen Gruppen. Ihre Aufgabe ist es, die verkleideten Mitarbeitenden zu finden. Die Zeit wird gestoppt. Wenn die Gruppe einen Mitarbeitenden gefunden hat, unterschreibt dieser auf dem vorbereiteten Laufzettel. Darauf steht die Anzahl der zu suchenden Personen. Die Unterschriften sind deshalb wichtig, damit die Kinder den Überblick darüber behalten, wie viele Personen sie schon gefunden haben und wie viele ihnen noch fehlen. Hat eine Gruppe alle Gesuchten gefunden, geht es zum vorher vereinbarten Treffpunkt. Dort wird die benötigte Zeit festgehalten und notiert.

MATERIAL 1

Verkleidungen,
Laufzettel, Stifte,
Stoppuhr

So, das war schon das ganze Spiel. Die Regeln sind einfach, und deshalb für Groß und Klein verstehbar. Ich habe dieses Spiel selbst bereits als Jungscharlerin kennengelernt. Seitdem steht es auf meiner persönlichen Top-Ten-Liste. (Material 1)

Die Einzelheiten im Detail

Das Spielgebiet

Die Kinder müssen klar erkennen können, an welcher Stelle es endet. Am besten, ihr positioniert eine Person am Ende des Spielgebiets. Die verkleideten Personen dürfen sich nur im Spielgebiet aufhalten. Notfalls müssen sie einschreiten, wenn Kinder das Gebiet verlassen.

Die Spielzeit

Wann ist die Spielzeit vorüber? Vereinbart einen festen Zeitpunkt, an dem das Spiel endet.

Der Treffpunkt

An welcher Stelle trifft man sich, wenn das Spiel vorüber ist? Vereinbart einen festen Treffpunkt. Die Kinder müssen um diese Uhrzeit bereits am Treffpunkt sein, egal ob sie alle verkleideten Personen gefunden haben oder nicht.



Die Sicherheit

Aus Sicherheitsgründen muss vor dem Spiel auf kritische Stellen (z. B. Straßen, unübersichtliche Kreuzungen usw.) hingewiesen werden – besser noch, ihr meidet sie oder positioniert auch dort Mitarbeitende, die dafür sorgen, dass den Kindern nichts zustößt.

Der Startmodus

Die Gruppen starten zeitversetzt. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass die erste Gruppe von den darauffolgenden Gruppen nicht gleich entdeckt wird. Das würde dem Spiel den Reiz nehmen, denn schließlich sollen alle Kinder die Chance haben, die versteckten Personen auch zu suchen. Je nach Spielgebiet kann es Sinn machen, wenn die Gruppen von mehreren Punkten aus zur gleichen Zeit starten. Eine weitere Möglichkeit ist es, dass auch die verkleideten Mitarbeitenden zeitversetzt starten. Wir haben gute Erfahrungen damit gemacht, dass manche von den zu suchenden Personen einen festen Standort hatten, andere im Spielgebiet unterwegs waren.

Zusätzliche Info für die verkleideten Mitarbeitenden

Die verkleideten Mitarbeitenden sollten wissen, wie viele Gruppen unterwegs sind. Wenn sie von allen Gruppen gefunden wurden, können sie schon vor der verabredeten Zeit zum Treffpunkt gehen.

Das Gruppen-Gepäck

Jede Gruppe hat ihren Laufzettel und einen Stift dabei.

Am Treffpunkt angekommen

Nach dem eigentlichen Spiel sollte beim Treffpunkt noch etwas Zeit eingeplant sein. Viele Kinder wollen Fotos mit den Verkleideten schießen, und vielleicht die eine oder andere Perücke selbst aufsetzen! Ein Gruppenfoto aller Verkleideten zu machen, ist bei uns eine gute Tradition. (Material 2)

Die Siegergruppe

Gewonnen hat die Gruppe, die in der kürzesten Zeit die meisten Verkleideten gefunden hat. Aber Achtung: die Startzeiten müssen wegen der Zeitversetzung berücksichtigt werden!

Ein wichtiger Tipp fürs Spiel im Ausland

In vielen Ländern ist öffentliches Betteln verboten! Die Verkleidung als Wohnsitzloser hat uns schon mehrfach Ärger mit der

MATERIAL 2

Fotoapparat



Polizei eingebracht. Wenn man die Landessprache nicht fließend spricht, ist es sehr schwierig, deutlich zu machen, dass es sich um ein Spiel handelt. Also lieber kreative Alternativen suchen!

Aufgaben der Mitarbeitenden

Nicht alle Mitarbeitende kommen in den Genuss einer Verkleidung. Es werden auch einige gebraucht, um die Kinder in der Stadt zu begleiten, gefährliche Stellen abzusichern, die Gruppen loszuschicken oder wieder in Empfang zu nehmen.

Katha Weigel

INFOS INTERNET-DOWNLOAD

Zusatzmaterial zu diesem Heft ...

... steht parallel zum Erscheinen der Ausgabe im Internet auf www.jungcharleiter.de bereit. Dieses Mal:

Nützlich zu den Artikeln im Heft

- 1.) Die Kopiervorlage des Spielplans zum Baustein-Artikel „Die Letzten werden die Ersten sein“ (S. 17 – von Claudia Scharschmidt).
- 2.) Wimmelbild-Fotos zum Baustein-Artikel „Wimmelbilder und mehr“ (S. 19 – von Birgit Bochterle).
- 3.) Weitere Spielideen zum Baustein-Artikel „Alle Jahre wieder ...“ (S. 29 – von Tanja Ziegler).
- 4.) Ein Foto einer fertigen Strohkrippe zum Baustein „Nur Stroh?“ (S. 37 – von Eva-Maria Mallow).



Die Letzten werden die Ersten sein

Spielideen rund ums Verlieren

Der große Preis einmal anders

Bei dieser Spielidee geht es nicht darum die meisten, sondern die wenigsten Punkte zu haben.

Es gibt je nach Gruppengröße und Alter der Kinder unterschiedliche Kategorien mit jeweils fünf Fragen. Die Fragen sind wiederum in fünf Schwierigkeitsstufen unterteilt. Für die Beantwortung der leichtesten Fragen bekommt die Gruppe zehn Punkte, die sie dann einer anderen Gruppe gutschreibt. Schafft es die Gruppe, auch die schweren Fragen zu beantworten, bekommt sie je nach Schwierigkeitsgrad 20, 30, 40 oder 50 Punkte. Diese „schenkt“ sie dann auch einer anderen Gruppe, deren Spielstand sich dadurch natürlich verschlechtert. Die

Dauer:

Je nach Gruppen-
größe bzw.
Gruppenanzahl
unterschiedlich

Vorbereitungszeit:

Überschaubar



MATERIAL 1

Fragen, Spielplan

Punkte dürfen nur komplett verteilt werden. Wenn die Frage falsch beantwortet wird, muss die Gruppe die Punkte bei sich selbst vermerken. (Material 1)
Welches Team hat am Schluss die wenigsten Punkte?

Das Los entscheidet

Es gibt zwei Gruppen, die bei unterschiedlichen „Mini-Wettbewerbsspielen“ gegeneinander antreten. So gibt es jeweils eine Gewinner- und eine Verlierer-Gruppe.

Letztlich entscheidet aber das Los, wer das Spiel gewinnt. Es gibt zwei Lose. Auf dem einen steht das Wort „Erster“, auf dem anderen das Wort „Letzter“. Das Team bekommt den Punkt, dessen Los gezogen wurde. D. h., wird das Los mit der Aufschrift „Letzter“ gezogen, bekommt das Team den Punkt, das bisher als Verlierer-Gruppe gilt.

Als Mini-Spiele geeignet: Sich gegenseitig zum Lachen bringen, Schnick Schnack Schnuck, Staffelläufe, Quizspiele, Puzzle-teile so schnell wie möglich zusammensetzen etc. (Material 2)

MATERIAL 2

Je nach Mini-Spiel

Brettspiel

Es wird ein ganz einfaches Brettspiel gespielt. Dabei geht es darum, so langsam wie möglich vorwärts zu kommen – also möglichst niedrige Zahlen zu würfeln. Es gibt Aktionsfelder, bei denen eine entsprechende Aktion durchgeführt wird. (Material 3)

Bei jedem Wurf bekommt die Gruppe einen Chip. Die Gruppe, die zuerst im Ziel angekommen ist, kann keine Chips mehr bekommen. Gewonnen hat, wer die meisten Chips erbeutet hat.



Der Spielplan ist auf www.jungscharleiter zu finden!

MATERIAL 3

Würfel, Plan,
Chips

Der langsamste Staffellauf der Welt

Staffellauf mal anders. Es geht nicht darum, als Staffel zuerst, sondern zuletzt im Ziel anzukommen. Wer kann am langsamsten – sozusagen in Zeitlupe – und mit kleinen Schritten eine bestimmte Distanz überwinden?

Tipps für die Spielleitung: Es muss darauf geachtet werden, dass sich die Kinder auch wirklich bewegen.

Claudia Scharschmidt



Wimmelbilder und mehr

Ideen, die dazu anregen, genau hinzusehen

Die Idee

Bei dieser Idee geht es darum, genau hinzusehen. Wir stellen mit verschiedenen Spielen und Aktionen vor, wie diese Idee Gestalt gewinnen kann. Die Vorschläge können einzeln oder en bloc eingesetzt werden. Und schon kann's losgehen ...

Begrüßung

Teil 1 – Hallihallo

Alle begrüßen sich ausgiebig mit Handschlag – dabei sollen die Kinder einander genau wahrnehmen. Wer trägt eine Jeans? Wer trägt eine Brille? Wer hat Sommersprossen? Diese Beobachtungen sind wichtig für das nächste Spiel.

Vorbereitung:

Gegenstände und Ausschnitte von Räumen im Gemein-dehaus fotografieren und ausdrucken.

Dauer:

60 bis 90 Minuten

Vorbereitungszeit:

Hängt von der Anzahl der Fotos ab.



Teil 2 – Der zweite Blick

Nach diesem sicherlich gesprächigen Start geht eine Freiwillige oder ein Freiwilliger vor die Tür. Die anderen Kinder erhalten die Aufgabe, an sich etwas zu verändern – und zwar offensichtlich, z. B. den Pulli verkehrt herum anziehen oder ihn mit dem Nebensitzer zu tauschen ... Die oder der Freiwillige kommt wieder in den Raum zurück. Welche Veränderung wird zuerst entdeckt?



Andachtsidee

„Der Mensch sieht, was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an.“ 1. Samuel 16,7

Gott schaut uns nicht nur ganz genau an – er sieht sogar in unser Herz hinein und weiß, wie es uns wirklich geht.

Spiele und Aktionen

Idee 1 – Wimmelbilder

MATERIAL 1

Wimmelbilder

Wimmelbilder zeigen viele Gegenstände auf einmal. In diesem Spiel geht es darum, aus der Fülle von Gegenständen Einzelheiten oder einzelne Gegenstände zu erspähen. Dazu werden den Kindern Aufgaben zu einem Wimmelbild gestellt, die sie richtig beantworten sollen. (Material 1)

Variante 1: Die Kinder erhalten ein Wimmelbild und sollen verschiedene Dinge darauf entdecken, z. B.: Wie viele blaue Gegenstände sind auf dem Bild zu sehen?

Variante 2: Die Kinder haben zwei Minuten Zeit, um sich das Wimmelbild genau anzuschauen. Danach bekommen sie Fragen zum Bild gestellt, z. B.: Ist ein Nikolaus auf dem Bild zu sehen?

Variante 3: Die Kinder finden durch ihre Antworten den Weg zur nächsten Aufgabe. Ein Beispiel: Die Kinder werden gefragt: Ist auf dem Wimmelbild ein Pferd zu sehen? Lautet die Antwort „ja“, führt sie ihr Weg nach rechts, lautet sie „nein“, gehen sie nach links. Ein zweites Beispiel: Die Kinder werden gefragt:



Wieviele Tiere sind auf dem Wimmelbild zu sehen? Für jedes entdeckte Tier gehen sie einen Schritt.



Einige Wimmelbilder sind auf www.jungcharleiter.de zu finden!

Mögliche Fragen zu den Bildvorschlägen, die ihr auf der Jungcharleiter-Homepage findet:

Weihnachtsbilder

- Was stimmt hier nicht?
- Wie viele Weihnachtsmänner haben sich versteckt?
- Was ist hier alles zu sehen?

Spielzeugschublade

- Bild 1: Sind auf dem Bild nur Autos oder auch Flugzeuge abgebildet?
- Bild 2: Wie viele Tiere haben sich unter die Fahrzeuge gemischt?
- Denkt euch eine (lustige/ernste/fantastische ...) Kurzgeschichte aus, in der alle abgebildeten Tiere vorkommen.
- Bild 3: Wie viele Pferde/Ponys sind abgebildet? Welche Farbe hat das T-Shirt des abgebildeten Pferdes? Wird ein Instrument auf dem Bild gezeigt?

Weitere Bild-Ideen

- Bälle: Welcher Ball steht nicht für eine Ballsportart? Abgebildet sind beispielsweise: (Mini-)Golfball, Tischtennisball, Tennisball, Fußball, Federball, Basketball, Handball, Rugby, aufblasbarer Wasserball (Richtig).
- Handys: Die Handys der Jungcharkinder werden fotografiert. Beim Fotografieren wird z. B. ein Festnetzmobilteil dazu gemogelt. Wer entdeckt den Fehler zuerst?
- Gegenstände fotografieren, die bei den Kindern gerade angesagt sind, und sich geeignete Fragen dazu ausdenken.

Idee 2 – Personenrätsel

Wer gehört nicht dazu? Wessen Partner fehlt? Wo ist der Fehler? Dazu werden biblische Personenpaare gemischt auf ein Blatt Papier geschrieben. (Material 2)
Die Kinder sollen nun herausfinden, wer zu wem gehört, z. B. Maria zu Josef.

MATERIAL 2

Blatt mit den
Namen



Wer nicht dazu gehört, ist von älteren Kindern leichter zu lösen. Schwerer wird es, wenn ein biblischer Name alleine steht (z. B. Zachäus). Welche biblische Person gehört zu ihm?

Mögliche Paare:

- Adam und Eva
- Kain und Abel
- Abraham und Sarah
- Jakob und Esau
- Isaak und Rebekka
- Josef und Benjamin
- David und Goliath
- David und Jonathan
- Petrus und Johannes
- Maria und Josef
- Maria und Martha
- Elisabeth und Zacharias
- ...

MATERIAL 3

Mehrere
Digitalkameras
bzw. Foto-Handys,
Aufgabenblätter

Idee 3 – Fotosafari im Gemeindehaus

Die Kinder werden mit Digitalkameras ausgestattet bzw. benutzen Foto-Handys.

Sie bekommen auf einem Blatt Papier einige Aufgaben, z. B.: Fotografiert so viele Kreuze wie möglich (gezählt werden auch Fensterkreuze, Risse in Kreuzform usw.). (Material 3)

MATERIAL 4

Blatt Papier mit
Hinweisen

Variante 1: Die Kinder erhalten Hinweise auf einem Blatt Papier, die sie an verschiedene Stellen im Gemeindehaus führen, z. B.: Fotografiert die Schnitzerei an der Eingangstür, macht ein Foto, das alle Fenster auf der Rückseite des Gemeindehauses zeigt ... (Material 4)

MATERIAL 5

Bildausschnitte,
Schatz

Variante 2: Die Mitarbeitenden fotografieren vor der Gruppenstunde verschiedene Orte und Details (manchmal auch nur Ausschnitte). Die Fotografien werden ausgedruckt und nach folgendem Schema verteilt: Das erste Bild zeigt z. B. eine Schranktür im Gemeindesaal. Die Kinder haben nun die Aufgabe, die Schranktür zu finden. Dort ist im Umkreis von einem Meter das nächste Foto versteckt, das sie weiter zum nächsten Ort führt. Am Ende des Spiels finden sie einen Schatz (z. B. ein Kuchen). (Material 5)

Birgit Bochterle



Auf der Spur von Mister X

Ein Stadtspiel mit verschiedenen Stationen

Die Idee

Das Stadtspiel besteht aus verschiedenen Spielen oder Aktionen, die an unterschiedlichen Stellen der Stadt gespielt werden. Alle Spiele haben etwas mit der Person des Mister X zu tun. Nach jedem Spiel bekommt die Gruppe ein Puzzleteil, darauf steht ein Teil des Namens des gesuchten Mister X. In diesem Falle ist es die biblische Person des Josef (Mann von Maria), die gesucht wird.

Am Ende des Stadtspiels wissen die Kinder, wer sich hinter dem gesuchten Mister X verbirgt.

Dauer:

Je nach Gruppengröße bzw. Gruppenanzahl unterschiedlich

Vorbereitungszeit:

Überschaubar



Spiele

Verantwortung übernehmen

MATERIAL 1

Augenbinden

Info: Mister X übernimmt Verantwortung für Menschen.

Spiel: Wir übernehmen Verantwortung für andere, indem wir sie blind führen. (Material 1)

Variante 1 – zu zweit: Ein Kind führt ein anderes ausschließlich durch Worte.

Variante 2 – in der Gruppe: Die Kinder stehen hintereinander. Jedes Kind legt eine Hand auf die Schulter des vorderen Kindes. Das letzte Kind in der Reihe gibt Signale (mündlich oder durch Schulterklopfen), die dann von Kind zu Kind weitergegeben werden.

Bibel-Puzzle

MATERIAL 2

Bibelvers-Puzzle

Info: Mister X ist ein frommer Mann, er kennt sich gut in den Heiligen Schriften aus.

Spiel: Ein Bibelvers wird kopiert und in mehrere Puzzle-Teile auseinandergeschnitten. Die Gruppe versucht nun, die Teile wieder zusammenzusetzen. Die Größe und Anzahl der Puzzle-teile sollte dem Alter der Kinder angepasst werden. (Material 2)

Stammbaum

Info: Der Stammbaum von Mister X geht auf König David zurück.

Spiel: Für einen König ist es typisch, dass alles gemacht wird, was er sagt. Allerdings nur, wenn er ausdrücklich mit den Worten „der König sagt“ darauf hinweist. Wer einen Befehl ausführt, ohne dass der König seinen Willen mit „der König sagt“ autorisiert hat, gibt ein Pfand ab.

Beim Zurückgeben des Pfandes nennt jedes Kindes etwas, das ihm zu König David einfällt.



Beruf

Info: Mister X ist Zimmermann.

Variante 1: Bei dieser Aktion „Nagel einschlagen“ geht es darum, mit möglichst wenigen Schlägen Nägel in einen Holzbalken zu bekommen.

Variante 2: Jedes Kind versucht, einen Nagel mit drei Hammerschlägen so weit wie möglich in einen Holzbalken zu schlagen. Gewonnen hat, wem das am besten gelungen ist. (Material 3)

Variante 3: Jüngere Kinder können auch Gegenstände aus Holz mit verbundenen Augen erfühlen bzw. Naturmaterialien erkennen und benennen. (Material 4)

Begegnung mit einem Engel

Info: Im Schlaf erscheinen Mister X Engel, die ihm Gottes Willen verkünden.

Spiel: Die Gruppe malt gemeinsam einen Engel auf ein großes Blatt Papier.

Variante 1: Zwei Kinder halten gemeinsam einen Stift und malen zusammen einen Engel.

Variante 2: Jedes Kind bekommt ein Buch auf den Kopf gelegt. Auf dem Buch liegt ein Blatt Papier. Darauf soll das Kind nun einen Engel malen.

Variante 3: Jedes Kind malt mit geschlossenen oder verbundenen Augen einen Engel.

Variante 4: Das erste Kind malt den Kopf des Engels und knickt das Papier so um, dass nur noch der Hals zu sehen ist. Das Blatt wird nach links weitergereicht. Das zweite Kind malt den Oberkörper, knickt das Papier wieder um und gibt es nach links weiter. Das Papier wird auf diese Art und Weise solange weiter gegeben, bis der komplette Engel fertig gemalt ist.

Variante 5: Staffellauf. Von jeder Gruppe startet das erste Kind und rennt zu einem Blatt Papier. Dort hat es zehn Sekunden Zeit, um das Bild eines Engels anfangen zu malen. Nach Ablauf der zehn Sekunden rennt es zurück zur Gruppe und klatscht das zweite Kind ab. Dieses rennt wiederum zum Bild und malt weiter ...

Wenn alle Kinder einer Gruppe einmal an der Reihe waren, werden die Bilder miteinander verglichen. Welche Gruppe hat den schönsten Engel gemalt? (Material 5)

MATERIAL 3

Holzbalken, Nägel,
Hammer

MATERIAL 4

Gegenstände aus
Holz und/oder
Naturmaterialien,
Augenbinde

MATERIAL 5

Papier, Stifte, evtl.
Augenbinden



Bekannter Namensvetter

Info: Das Alte Testament erzählt von einem bekannten Namensvetter, in dessen Leben Träume eine wichtige Rolle spielten.

Spiel: Beim Traum-Quiz geht es rund ums Schlafen, ums Träumen und um berühmte Träumer. Bei älteren Gruppen können die drei Antwortmöglichkeiten auch weggelassen werden.

1.) **Von wem stammt der Ausspruch „Ich habe einen Traum ...“?**

- a) Martin Luther
- b) Martin Luther King (Richtig)
- c) Dietrich Bonhoeffer

2.) **Was bedeuteten die sieben fetten und die sieben mageren Kühe im Traum des Pharao?**

- a) Sie bedeuteten, dass ihm sieben Berater Gutes wollen und sieben etwas Böses.
- b) Sie bedeuten, dass es sieben gute Ernte-Jahre und sieben schlechte geben wird. (Richtig)
- c) Nichts

3.) **Den Drei Weisen aus der Weihnachtsgeschichte erscheint ein Engel im Traum, nachdem sie beim Kind in der Krippe waren. Was befiehlt er ihnen?**

- a) Dem Kind noch weitere Geschenke zu bringen.
- b) Allen Menschen, die sie treffen, von der Geburt des Kindes zu erzählen.
- c) Nicht zu Herodes zurückzukehren. (Richtig)

4.) **Die Frau des Pilatus träumt ...**

- a) dass Jesus unschuldig ist. (Richtig)
- b) dass Jesus gekreuzigt wird.
- c) dass Jesus aufersteht.

5.) **Auch Tiere träumen – stimmt das?**

- a) Ja (die Wissenschaft geht zumindest davon aus) (Richtig)
- b) Nein

6.) **Wie lange ist die Durchschnitts-Schlafzeit eines erwachsenen Menschen?**

- a) Ca. sechs Stunden
- b) Ca. sieben Stunden (nach einer Studie der Uni Regensburg) (Richtig)
- c) Ca. acht Stunden



Claudia Scharschmidt



Rudi und das Mädchen

Eine Erzählung rund um 2. Könige 5,1–14

Also Sachen gibt's, die gibt's ja überhaupt nicht. Wenn ich euch das erzähle – ihr werdet es mir nicht glauben. Dass ein Mädchen ganz allein und ganz weit weg von zu Hause ist, das ist schon ungewöhnlich. Dass sie dann doch noch einem mächtigen Mann den richtigen Weg zeigt, ist schon echt krass. Aber am besten erzähle ich euch die Story von Anfang an.

Ich war gerade auf einem meiner Rundflüge, da kam ich an Aram vorbei. Das ist ein kleines Land, das einen König hat. In diesem Land gab es einen Feldhauptmann, das ist ein ganz ganz hoher Soldat, der ganz ganz viel zu sagen hat. Und dieser Feldhauptmann war richtig gut, und außerdem auch echt reich. Alles, was der gemacht hat, ist ihm gelungen. Der war richtig klug!



Der arme Kerl hatte nur ein Problem: er war sehr krank. Kein Arzt weit und breit konnte ihm helfen. Da hatte der reiche Feldhauptmann alles, was man sich wünschen konnte: Geld, Ansehen, Macht ... und konnte doch nichts damit anfangen, weil er so krank war. Alle Leute im Haus des Feldhauptmanns waren sehr traurig deswegen. Und alle waren richtig ratlos, kann ich euch sagen. Halt – nicht alle.

Im Haus des Feldhauptmanns lebte auch ein junges Mädchen. Sie kam aus einem anderen Land und war nicht freiwillig hier. Irgendwann zogen Soldaten von Aram nach Samaria. Da überfielen sie ein paar Dörfer, nahmen alles mit, was ihnen unter die Finger kam, und zogen dann wieder ab. Das Mädchen, von dem ich euch gerade erzählt habe, wurde bei dieser Aktion einfach mitgenommen, das war damals so. Später landete sie im Haus unseres Feldhauptmanns. Dort arbeitete sie jetzt als Dienerin für seine Frau. Ausgerechnet dieses Mädchen wusste, wer dem armen kranken Feldhauptmann helfen konnte.

Sie ging also zu ihrer Herrin und sagte ihr, dass es in Samaria, wo sie eigentlich her kam, einen Mann gäbe, der ganz tolle Wunder tue und er könne das nur, weil Gott ihm diese Gabe gegeben habe. Dieser Mann Gottes in Samaria könne bestimmt auch den Feldhauptmann gesund machen. Die Frau ging sofort zu ihrem Mann und erzählte ihm, was das junge Mädchen gesagt hatte. Der ging sofort zu seinem Chef, dem König, und erzählte ihm alles genau so, wie es das Mädchen gesagt hatte. Er bat den König darum, nach Samaria reisen zu dürfen – zu dem Mann Gottes.

Kurze Zeit später war unser Feldhauptmann auch schon auf der Reise nach Samaria. Und ich kann euch sagen, manno-mann, der kam wirklich gesund wieder nach Hause. Aber das ist dann noch 'ne längere Geschichte gewesen. Die erzähle ich euch ein anderes Mal. Aber klasse, hab' ich mir da gedacht, dass so ein junges Mädchen, das weit weg von zu Hause ganz allein in einem fremden Land lebt, von Gott spricht und dadurch einem Feldhauptmann zur Rettung verhilft. Das ist schon der Oberhammer. Wem könnte ich wohl von Gott erzählen und diesem Menschen dadurch weiterhelfen, hab' ich mich da gefragt?

Frank E. W. Ortman



Alle Jahre wieder ...

Weihnachten in der Jungschar feiern

Alle Jahre wieder stellt sich die gleiche Frage: Wie gestalten wir die Weihnachtsfeier in der Jungschar? Aus den vielen Möglichkeiten stelle ich einige vor, die sich in unserer Jungschar bewährt haben. Natürlich sind eurer eigenen Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Fragen zur Vorbereitung:

- Wie soll unserer Weihnachtsfeier aussehen und welche Elemente soll sie enthalten?
Im Rahmen dieses Artikels stellen wir euch verschiedene Ideen dazu vor.
- Wie lange soll die Jungscharstunde an diesem Nachmittag oder Abend dauern?

Besonderheiten:

Kreative Ideen zur Gestaltung einer Jungschar-Weihnachtsfeier

Dauer:

Variabel

Zielgruppe:

9 bis 13 Jahre

Vorbereitungszeit:

Je nach Aufwand gering bis hoch.



Um für die Weihnachtsfeier ausreichend Raum und Zeit zu haben, kann die übliche Jungcharzeit ausgedehnt werden. Das muss den Eltern rechtzeitig bekannt gegeben werden. Wir feiern Weihnachten in unserer Jungchar meistens über einen Zeitraum von ca. drei Stunden.

Dekoration

Die Kinder sollen gleich beim Betreten des Raumes weihnachtlich eingestimmt werden. Die Tische sind deshalb weihnachtlich mit Servietten, Teelichtern in Glasbehältern, Tannenzweigen, Nüssen, Orangen, ausgeschnittenen Sternen, Glocken usw. geschmückt. Die Wände können mit Lichterketten, (Stroh-)Sternen, Kugeln und Girlanden oder Zweigen aus Tannenreisig dekoriert werden.

Wer einen kleinen Weihnachtsbaum aus Plastik zu Hause hat, kann diesen mitbringen. Wir stellen auch immer eine Krippe auf, denn die Geburt Jesu ist für uns Christen ja der Grund, weshalb wir Weihnachten überhaupt feiern.



Lieder und Musik

Zu einer Weihnachtsfeier gehören Weihnachtslieder. Wir singen sowohl Lieder aus dem Jungcharliederbuch als auch aus dem Gesangbuch. Gesangbücher könnt ihr nach Absprache in eurer Kirche ausleihen. Die Lieder werden nicht nur zu Beginn, sondern auch zwischendurch gesungen.



Basteln

Selbstverständlich kann bei der Weihnachtsfeier auch etwas gebastelt werden. Das könnte beispielsweise ein einfaches Fensterbild oder eine Weihnachtskarte sein. Oder ihr faltet einen Stern oder Teelichthalter aus feuerfestem Papier.

Spiele und Rätsel

Auch Spiele oder Rätsel haben bei einer Weihnachtsfeier ihre Berechtigung. Im Internet findet ihr eine kleine Auswahl.

Tipp: Im Jungscharleiter 4/2010 haben wir Fragen zu einem „Weihnachts-1, 2 oder 3-Spiel“ veröffentlicht.



Weitere Spielideen findet ihr auf www.jungscharleiter.de

Weihnachtsgeschichte

Die Weihnachtsgeschichte darf nicht fehlen. Neben der biblischen Weihnachtsgeschichte aus dem Lukasevangelium eignen sich auch Erzählungen aus Weihnachtsbüchern oder aus früheren Ausgaben des „Jungscharleiter“.

Falls ihr Beziehungen zum örtlichen Kindergarten habt, könnt ihr dort bestimmt auch ein Weihnachtsbilderbuch ausleihen. Viele Geschichte daraus sind auch für ältere Kinder oder Erwachsene geeignet.

In unserer Gruppe haben sich folgende Bilderbücher bewährt: „Ein großer Tag für Vater Martin“, „Rotkehlchens feuerrote Federn“, „Der aller kleinste Tannenbaum“.

Weihnachten in aller Welt

In unserer Jungschar ist es mittlerweile Tradition, dass wir jedes Jahr ein anderes Land und dessen Weihnachtsbräuche vorstellen, denn nicht überall wird Weihnachten am 24. Dezember gefeiert. Außerdem feiern die Menschen in jedem Land anders. Informiert euch am besten bereits einige Wochen vorher. Schön ist es auch, mit den Kindern die eine oder andere Weihnachtsleckerei eines anderen Landes zuzubereiten.



Essen und Trinken

Die Kinder bringen Weihnachtsgebäck, Spekulatius und Lebkuchen von zu Hause mit. Oder ihr backt in der Gruppenstunde vor der Weihnachtsfeier mit den Kindern Plätzchen.

Auch ein herzhafter Snack tut gut. Ihr besorgt Brot (bereits in Scheiben geschnitten) sowie Wurst- und Käseaufschnitt. Die Brotscheiben werden mit Butter bestrichen und mit Wurst oder Käse belegt. Nun stechen die Kinder mit Ausstecherles-Formen vorsichtig Motive aus den belegten Broten aus. Die ausgestochen Formen werden ansprechend auf einem großen Teller oder auf einer Platte angerichtet, ebenso die Scheiben, aus denen die Motive ausgestochen wurden. Was schmeckt besser, die Brote ohne Motiv oder die Motive selbst ...?

Als Getränk gibt es Früchtetee oder warmen Saft-Punsch. Dieser wird ggf. bereits zu Hause gemischt und muss dann nur noch erhitzt werden.

Geschenke

Wie das Essen, so gehören auch in der Jungschar kleine Geschenke zur Weihnachtsfeier. Es muss gar nichts Großartiges sein, denn die Kinder freuen sich auch über Kleinigkeiten, etwas Gebasteltes von den Mitarbeitenden oder eine schöne Weihnachtskarte. Wer etwas kaufen möchte, wird u. a. in christlichen Buchläden fündig (z. B. auf www.ejw-buch.de).

Vor einigen Jahren haben wir für die Kinder unserer Jungschar Adventskalender gebastelt. Diesen haben sie in der Jungscharstunde vor dem 1. Dezember erhalten. Am Tag der Weihnachtsfeier gab es das Päckchen mit der Nummer 24. So konnten die Kinder jeden Tag ein Päckchen öffnen und sich ganz lange an ihrem Weihnachtsgeschenk erfreuen. Es genügt, pro Tag eine Kleinigkeit einzupacken (Schokobonbon, Lolly, Gummibärchen, Brause, ein Stern, eine Murmel, ein Beutel Weihnachtstee, ein Radiergummi usw.).

Dies waren nun ein paar Ideen, wie eine Weihnachtsfeier in der Jungschar gestaltet werden kann.

Tanja Ziegler



Eine Weihnachtserzählung

Vom Hirten, der nicht nach Bethlehem gehen wollte

Als sich die himmlischen Heerscharen wieder zurückgezogen hatten, herrschte unter den Hirten große Aufregung. Jeder wollte als Erster der Spur nachgehen und das Kind auffinden. Die Hoffnung, endlich Gewissheit zu erhalten, trieb sie auf den nächsten Wegen nach Bethlehem. Mit freudigen Rufen munterten sie einander auf und verschwanden im Zwielficht von nächtlicher Dunkelheit und himmlischem Widerleuchten.

Nur ein alter Hirte blieb zurück. Alle verheißenden Zurufe hatten nicht vermocht, ihn mitzureißen. Zwar war auch er mit den andern aufgesprungen, als sie plötzlich vom Licht überflutet worden waren. Aber bald hatte er sich wieder gefasst



und vor sich hingebrommt: „Himmlische Trugbilder! Ich traue ihnen nicht mehr. Sie öffnen eine Tür, hinter der nichts ist und nichts geschieht!“ Und er fühlte sich voll bestätigt, als der Glanz wieder verschwunden war. Da er jedoch die Freude der andern nicht beeinträchtigen wollte, schwieg er. Er sagt sich: „Was soll ich ihnen die Erwartung missgönnen? Sie sind jung genug, um immer neu zu hoffen und die Enttäuschungen des Himmels zu überwinden.“ Laut aber sprach er: „Geht nur und lasst mich hier. Jemand muss sich um die Tiere kümmern. Sie sind ja ganz verstört.“ Und während sie aufbrachen, ging er in die Runde, um die vor Schreck verstreute Herde zu sammeln. Er besänftigte die Tiere mit ruhigen Worten und sie sammelten sich um seine Stimme. „Kommt, ihr armseligen Geschöpfe. Ihr seid wieder hier, um geschoren und geschlachtet zu werden. Ob Licht oder Dunkel auf euch fällt, ändert euer Geschick nicht. So bleibt wenigstens beisammen, solange euch ein Hirte sammelt.“



Aus der Ferne vernahm er die Stimmen seiner Gefährten, die sich schon dem Dorf näherten. Irgendwo öffnete sich eine Tür. Licht drang heraus und legte sich wie ein Streifen gegen den Rand des Feldes. Dann schloss sich die Tür wieder. Nun war es überall dunkel. Aber – da flackerte doch etwas hinter dem Rücken der Tiere in der Dornenhecke. Etwas zitterte in den Zweigen und Blättern, etwas Helles, das vorher nicht da gewesen war. Prüfend schaute der alte Hirte gegen das Dorf, ob von einem andern Haus ein Strahl über das Feld geworfen worden sei. Aber nichts Derartiges zeigte sich. Langsam bewegte er sich gegen die Hecke und griff dann mit kräftiger Hand mitten hinein. Nichts war da. Nur dorniges Gestrüpp drang in seine Hand ein. Er wand sich vorsichtig zurück. „Hättest es dir doch denken können“, warf er sich schimpfend vor. „Bist immer noch nicht klüger geworden. Wo du hingreifst, sind immer Dornen. Nur Tiere haben weiches Fell.“

Aber während er noch die Dornen aus der Hand zog, sah er, wie es nebenan wieder flackerte. Er packte seinen Hirtenstock und schlug ihn auf das Gebüsch. Es knackte in den Zweigen. Das Licht blieb stehen. Er hielt an. „Nein. So löst du das Rätsel nicht. So hast du es noch nie lösen können. Es bleiben doch immer nur geknickte Zweige zurück, die verdorrt und keine Blätter und Blüten mehr trugen. Erst bei den Tieren hast du es doch gelernt, dass der Stock nichts taugt. Vorher hast du doch bitter gebüßt – damals, als dein Sohn zornig aus dem Hause ging und zu den Rebellen lief.“ Erschrocken warf er den Stock



weg. „Vielleicht ist seine Seele in den Dornen gefangen? Oder gar deine eigene?“

Behutsam senkte er seine Finger ins Gestrüpp, um sich an das Licht heranzutasten. Schon rieselte es in schmalen Streifen über die Hand – aber plötzlich verschob es sich seitwärts in die Hecke.

Nun konnte nichts mehr den Alten zurückhalten, dem Schein nachzutappen. Da war etwas, wonach er greifen musste. Er spürte die Dornen kaum, die seine suchende Hand aufritzten. Mochte es schmerzen, ihn plagte ein anderer Schmerz. Je rascher und tiefer er nach dem huschenden Licht griff, desto schneller huschten vor seinem Auge die Bilder des Lebens vorbei: „Dornen und Licht, Licht und Dornen. Dornen im Licht, Licht unter Dornen. Warum nie nur Licht? Müssen so viele Dornen aufgefangen werden, bis das Licht wieder reinschwebt? Endet denn diese Hecke nie?“

Auf einmal war das Licht weg. Er schaute um sich und sah die Dämmerung des Morgens. Von ferne hörte er das Blöken der Tiere und die Rufe der Gefährten, die zurückgekehrt waren. Sie schienen ihn zu suchen. Langsam ging er ihnen entgegen, müde und mit blutenden Händen. „Habt ihr das Licht gesehen?, fragte er zögernd.

„Ja“, antworteten sie ihm, „wir haben es die ganze Nacht gesehen. Es lag auf der Stirn des Kindes in der Krippe.“

„Konntet ihr es greifen?“, fragte er zurück. Sie schauten einander verwundert an. „Es genügte doch, dass es da war und wir in seinem Schein standen. – Aber deine Hände bluten. Was ist geschehen?“ „Ich wollte nach dem Licht greifen“, sagte er still und ging an ihnen vorbei. Sie schauten sich stumm an. „Warum ist er nicht mit uns gekommen? Gott hat ihn mit Wahn geschlagen.“

Während des ganzen Tages erzählten sie immer wieder von den Ereignissen der vergangenen Nacht, vom Einbruch des Himmels und seiner Heerscharen, vom Kind und seinen Geheimnissen. Nur der alte Hirte saß stumm daneben. Erst als die Nacht einbrach, regte er sich und spähte unruhig umher. Dann sprang er auf und rief: „Es ist wieder da. Seht ihr das Leuchten in der Hecke?“

Verständnislos starteten sie ihm nach und sahen, wie er sich in den Dornen abmühte. „Er wird von einem Irrlicht gefoppt“





flüsterten sie einander zu, „er wird von einem Irrlicht gefoppt, weil er das rechte Licht nicht hat sehen wollen.“ Und er tat ihnen leid, bis sie einschliefen.

So vergingen einige Tage. Tagsüber erzählten sie von dem, was in jener Nacht geschehen war. Einigen verblassten die Ereignisse, andere schmückten sie aus – wie es eben unter Menschen geschieht. Nachts schliefen sie und ließen den Alten in seinen endlosen Mühen gewähren. Er entfernte sich immer weiter von ihnen. In der vierten Nacht lockte ihn das Leuchten in der Nähe der großen Schlucht. Wie er ihm nachtastete, vernahm er Schritte. Sie kamen näher und hielten bei ihm an. Vor ihm stand ein Mann mit einer Frau, die ein Kind auf den Armen trug.

Der Mann flehte ihn an: „Wir sind in Gefahr. Man will uns unser Kind wegnehmen. Wir kennen diese Gegend nicht. Kannst du uns den Weg zur ägyptischen Grenze zeigen? Du hast doch ein Licht bei dir.“

„Ein Licht?“, stammelte der alte Hirte. „Ja“, sagte der Mann. „Wir haben uns in der Dunkelheit nach deinem Licht ausgerichtet. Wir hofften, dass uns jemand helfen würde.“

Der alte Hirte kehrte sich um. Vor seinen Füßen lag der Schein auf dem Weg und leuchtete über die Steine. „So kommt mit mir. Ich kenne den Weg durch die Schlucht.“

Er ging voran, dem fließenden Strahl nach. Sie folgten ihm. Keines glitt aus, keines strauchelte. Sicher und langsam erklimmen sie die gegenüber liegende Höhe. Dort hielt der Alte an. Er zeigte über die Ebene und sagte: „Nun könnt ihr den Weg nicht mehr verfehlen. In dieser Richtung führt der Weg zur Grenze. Bald wird es hell werden. Ich wünsche euch eine gute Reise.“

Der Mann und die Frau drückten seine Hand. „Du hast unser Kind gerettet. In seinem Namen danken wir dir. Gesegnet seist du mit deinem Licht.“ Und sie schritten in den Morgen hinein. Er aber kehrte zu seinen schlafenden Gefährten zurück, die noch immer von den Ereignissen jener Nacht träumten.

HINWEIS

Nähere Infos zum Buch, aus dem diese Geschichte stammt, am Ende dieses Heftes auf Seite 50!

„Vom Hirten, der nicht nach Bethlehem gehen wollte“ von Werner Reiser aus: ders., Vom Engel, der nicht mitsingen wollte © Brunnen Verlag Gießen.



Nur Stroh?

Eine Stroh-Krippe zum Verschenken

Diese Krippe ist schnell gemacht und ein schönes Mitbringsel oder geeignet für die Andacht.

Material für die Gruppenstunde

- Ca. drei bis vier Strohhalme (pro Person)
- Kleber
- Schere

Material, um das Stroh für die Gruppenstunde vorzubereiten

- Messer
- Bügeleisen
- warmes Wasser
- kleine Wanne
- Zeitungspapier



Vorbereitung zu Hause

- Stroh der Länge nach mit dem Messer aufschlitzen, in warmes Wasser legen und einige Stunden einweichen.
- Bügeleisen auf „Stufe 2“ bzw. „Baumwolle“ einstellen, und einen Strohalm nach dem anderen auf Zeitungspapier glattbügeln. Dazu die Spitze des Bügeleisens in den Spalt des Strohs „fädeln“ und ihn auseinanderschieben. Der Strohalm wird flach.

Strohkrippe gestalten

- Strohalm 1 der Länge nach falten, so dass zwei dünne Streifen entstehen.
- Das obere Drittel von beiden Streifen abschneiden.
- Strohalm 2 ebenfalls der Länge nach falten, so dass wieder zwei dünne Streifen entstehen.
- Einen dieser Streifen in der Mitte knicken.
- Auf die eine Hälfte des geknickten Strohhalms die beiden gekürzten Strohhalme so kleben, dass ein Dreieck entsteht. Dabei darauf achten, dass die glänzenden Seiten nach vorne zeigen.
- Strohalm 3: Ca. drei Zentimeter schräg abschneiden, so dass eine Raute entsteht.
- Den Rest von Strohalm 3 der Länge nach knicken, so dass dieses Mal drei dünne Streifen entstehen.
- Einen dieser Streifen in vier Teile schneiden, und daraus die „Beine“ der Krippe gestalten. (siehe Abbildung)
- Die Krippe in der Mitte des Dreiecks so festkleben, dass die glänzende Seite nach vorne zeigt.
- Oben am Dreieck aus den restlichen Streifen einen Stern basteln (z. B. Strohreste zurechtschneiden und zu einem Stern zusammenkleben).
- Wenn man den abgeknickten Streifen des Dreiecks abwinkelte, steht die Krippe von alleine.



Ein Foto findet ihr auf www.jungscharleiter.de

Eva-Maria Mallow



Himmlische Äpfel

Eine Idee zum Reformationstag

Diese Idee entstand im Rahmen des Projektes „ChurchNight“ des Evangelischen Jugendwerkes in Württemberg. Die Aktion stand unter dem Motto „Sternsinger auf Evangelisch“. Ziel war es, den Reformationstag am 31. Oktober den Menschen unserer Stadt ins Bewusstsein zu bringen und ihn mit positiven Erfahrungen zu verbinden. Da wir Mitarbeiterinnen von dieser Idee begeistert waren, starteten wir gleich mit der Planung. Entstanden ist die tolle Idee der Mädchenjungschar „Glühwürmchen“ in Neuenstadt.

Am 31. Oktober trafen sich 21 Mädchen und ihre Mitarbeiterinnen im Gemeindehaus. Zuerst verkleideten wir uns als Nonnen (eine Mitarbeiterin hatte für alle Nonnenkütten genäht). Danach probten wir unser selbst gedichtetes Luther-Lied auf die Melodie „Go West“. So vorbereitet machten wir uns auf den Weg. Wir gingen durch die Straßen und Gassen von Neu-



enstadt und klingelten an den Häusern. Natürlich gingen die Menschen in ihren Wohnungen davon aus, dass Halloween-Kids vor der Türe stehen. Umso erstaunter waren sie, Nonnen zu sehen. Wir erzählten, dass wir von der Mädchenjungschar seien und an den heutigen Reformationstag und Martin Luther erinnern würden. Danach baten wir, unser selbstgedichtetes Luther-Lied vorsingen zu dürfen.

Als wir das Lied gesungen hatten, überreichten wir unseren Zuhörern noch einen Apfel. Auf den hatten wir mit durchsichtigem Klebeband das Zitat von Martin Luther „Und wenn morgen die Welt unterginge, würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!“ geklebt. Zum vergänglichen Apfel verschenkten wir zusätzlich noch eine Karte mit dem Motiv eines Apfelbaums. Auf der Rückseite standen knapp zusammengefasst einige Lebensdaten von Martin Luther und eine kurze Erläuterung zum Reformationstag.

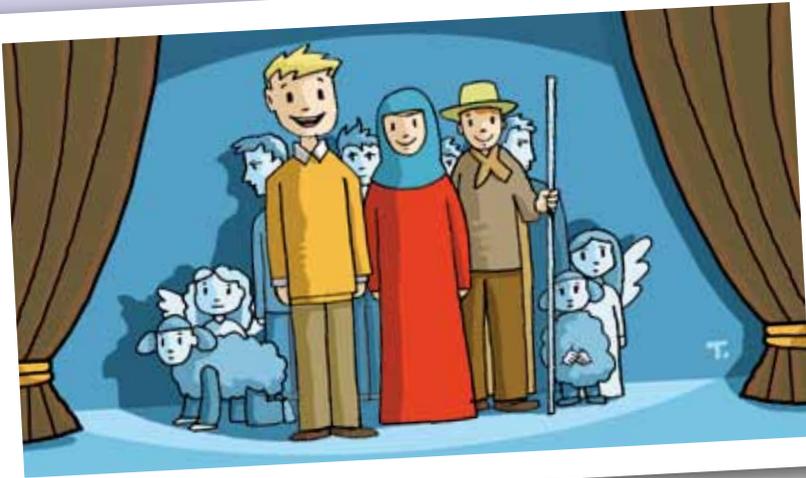
Alle, die uns die Türen geöffnet hatten, waren begeistert von unserer Aktion und bedankten sich ausdrücklich für unser Engagement. Wir wurden mit Geld oder Süßigkeiten beschenkt. Obwohl wir weder das eine noch das andere wollten, merkten wir schnell, dass wir die Geschenke nicht ablehnen konnten, ohne unsere Zuhörer zu enttäuschen. Mit dem Geld fütterten wir unsere Jungscharkasse, die Süßigkeiten teilten wir untereinander auf. Zum Abschluss gestalteten wir noch den ChurchNight-Gottesdienst in Neuenstadt mit.

Es war eine mehr als gelungene Aktion, die wir mehrere Jahre lang durchgeführt haben. Die Mädchen unserer Jungschar waren mit Feuereifer dabei. Trafen wir unterwegs Halloween-Kids, wurden diese gleich von den Jungschar-Mädchen über den Reformationstag „aufgeklärt“. So kamen wir mit vielen Menschen über den Reformationstag und über unseren christlichen Glauben ins Gespräch.

Wichtige Info für Nachahmer:

Falls ihr nun vorhabt, eine solche Aktion zu planen, solltet ihr die Kinder eurer Gruppe vorbereiten. Sie müssen wissen, was Protestanten an diesem Tag feiern, und weshalb sie das tun. Eigens dafür haben wir das Spiel „Luther or not Luther“ ausgearbeitet. Ihr findet es im Jungscharleiter 3/2010.

Tanja Ziegler



Mittendrin statt nur dabei

Partizipation: Beteiligung der Kinder fördern

Ich sitze in einer Kirchengemeinde im Gottesdienst. Es ist Heiligabend. Das Kinderkrippenspiel ist der Höhepunkt heute. Die Jungschar der Gemeinde hat sich in den vergangenen Wochen intensiv auf die Darbietung des Krippenspiels im Gottesdienst vorbereitet. Michael ist gerade zwölf Jahre alt geworden. Er geht aufs Gymnasium und übernimmt die Rolle des Erzählers. Er liest die Weihnachtsgeschichte aus dem Lukas-Evangelium nach der Übersetzung Martin Luthers. Tabea und Malte, seine Klassenkameraden, sind in die Rollen von Maria und Josef geschlüpft. Sie haben lange Textpassagen auswendig lernen müssen und sind schon ganz aufgeregt. Im Hintergrund der Szenerie stehen die



Hirten. Ihre Texte sind einfach. Die vier Jungen gehen auf die Hauptschule. Die Grundschul Kinder wurden entweder als Schafe verkleidet oder in Engelsgewänder gesteckt. Sie sind reine Statisten und schweigen.

„Mittendrin statt nur dabei!“

So lautet der Titel dieses „Fit für Kids“. Der kurze Einblick in die fiktive Kirchengemeinde zeichnet ein Bild, das mich nachdenklich stimmt. Wer ist „mittendrin“ und wer ist „nur dabei“? Es scheint mir, als gäbe es hier eine klare Trennung zwischen „gebildet“ und „ungebildet“ bzw. zwischen den Kindern, die geeignet sind, die „heilige“ Darbietung der Weihnachtsgeschichte mit auswendig gelernten Texten den Gottesdienstbesuchern (natürlich viele Eltern und Großeltern ...) zu präsentieren und den Kindern, die für diese wichtige Aufgabe „nicht geeignet“ sind. Michael, Tabea und Malte, die drei Gymnasiasten und ältesten Kinder der Gruppe, übernehmen die wichtigsten Parts der Weihnachtsgeschichte. Die anderen vier Jungen dürfen nur kurz auftreten. Weitere Kinder sind lebendige Kulisse.

Mittendrin – oder nur dabei?

Es scheint mir, als gäbe es hier ein klares „mittendrin“ und ein „nur dabei“. Vielleicht regt sich jetzt Widerstand gegen diesen kurzen Einstieg? „Was hat er denn – es ist schon eine große Herausforderung, die Kinder alle unter einen Hut zu bekommen, und das Krippenspiel, von dem alle erwarten, dass es perfekt ist, nicht im völligen Chaos zu versinken lassen!“ Oder „Es sind doch alle beteiligt! Jede und jeder darf vorne mit im Chorraum stehen!“. Richtig. Mit meiner polarisierenden Darstellung möchte ich auf einen möglichen Aspekt unserer Kinder- und Jugendarbeit aufmerksam machen, der sich zum Teil sehr subtil durch die Arbeit zieht.

In meiner ehrenamtlichen Praxis als Jungcharleiter ist es mir kaum gelungen, was ich hier anspreche – dies vorweg. In meine Gruppen kamen hauptsächlich Kinder und Jugendliche aus bildungsnahen Schichten. Kinder, die auf das Gymnasium oder auf die Realschule gegangen sind. Hauptschüler und Jugendliche, die eine Ausbildung anstreben, habe ich kaum in meinen Gruppen erlebt. Woran liegt das?





Ich glaube, dass wir uns als Mitarbeitende grundlegend Gedanken dazu machen müssen, wie wir unsere Gruppenstunden und Angebote gestalten. Ist es nicht häufig so, dass wir das Programm, das wir als Jungschar- oder Kindergruppenkinder selbst erfahren haben, in ähnlicher Art und Weise fortführen? Über diese Tradition kann (meist unbewusst) ein Ausgrenzungsprozess entstehen, den es – so mein Wunsch und unser christlicher Anspruch – zu durchbrechen gilt.

Wer zu lange „nur dabei“ gewesen ist, wird auf Dauer „nicht dabei“ sein. Ich bin davon überzeugt, dass wir uns über folgende Themenbereiche unserer Arbeit nachdenken sollten, wenn wir die ggf. vorhandenen unterschweligen Ausgrenzungsprozesse überwinden wollen:

Mittendrin – Sprache

Je nach dem, wie wir uns artikulieren und wie wir miteinander kommunizieren, kann eine Integration von unterschiedlichen Milieus vollzogen, und damit eine Partizipation von Kindern und Jugendlichen erreicht werden. Oder einfacher gesagt: Rede so, dass dich Kinder verstehen. Gelingt es dir, mit aktueller, kindgemäßer Sprache auszudrücken, was Gott uns sagen will?

Reflektierende Fragen:

- Welche Sprache benutzt ihr in der Gruppenarbeit?
- Wie redet ihr mit Kindern und Mitarbeitenden?
Und worüber?

Mittendrin – Angebote

Auch mit unseren Angeboten und Inhalten grenzen wir zum Teil aus. Beispiel: Die beiden Spiele „Ja/Nein-Stuhl“ und „1, 2 oder 3“ sind Frage-Antwort-Spiele, bei denen es um (Fach-) Wissen geht. Kinder, die bereits viel Wissen angesammelt haben, sind im Vorteil. Beim Ja/Nein-Stuhl-Spiel wird dies besonders deutlich. Es gibt den klaren Verlierer, den Unwissenden, den „Dummen“. Anders bei „1, 2 oder 3“. Hier haben auch die Kinder eine Chance, richtig zu stehen, wenn sie sich der Antwort nicht zu 100 % sicher sind.



Reflektierende Fragen:

- Spielt ihr Spiele, die durch Wissen, Kraft, Wettkampf usw. (jüngere) Kinder ausgrenzen?
- Bei welchen Spielen könnte das der Fall sein?
- Welche alternativen Spiele könntet ihr spielen?

Mittendrin – Beteiligungsmöglichkeiten

Lasst uns fragen, wie wir Beteiligungsmöglichkeiten für die Kinder unserer Gruppen und für alle Mitarbeitenden schaffen. Vielleicht ist ein Kind für die Geburtstagsliste zuständig? Oder gibt einzelne feste Aufgaben wie z. B. Tee-Dienst, Gruppensprecher, Die-Neuen-Kinder-Interviewer, Gruppenbuchschreiber, Fotograf usw.?

Reflektierende Fragen:

- Mit welchen Aufgaben können die Kinder aktiv an der Gruppenstunde beteiligt werden?
- Welche Aufgaben können sie in der Gruppe übernehmen und so Verantwortung im Kleinen erlernen?

Mittendrin – Voraussetzungen für Mitarbeitende

Auch bei der „Berufung“ von unseren Mitarbeitenden erlebe ich zum Teil Ausgrenzung. Die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter soll nahezu „perfekt“ sein (Gitarre spielen, Elterngespräche führen, begeisterte Andachten halten, ein Organisationstalent haben, Kinder trösten, nicht zu erwachsen und nicht zu kindisch sein, sonntags mit der gesamten Jungschar im Gottesdienst anwesend sein, sich mit dem Mesner/Küster verstehen ...). Kurzum, das gute und „richtige“ Quartett „bekehrt – bewährt – begabt – berufen“.

Auf die Spitze getrieben heißt das m. E. nach, dass wir häufig auf der Suche nach den Besten der Besten sind und u. U. so in der Gefahr stehen, ein gewisses „Elite-Gehabe“ zu fördern.

Reflektierende Fragen:

- Welche Anforderungen stellt ihr an eure Mitarbeitenden?
- Welche ausgesprochenen und welche unausgesprochenen Erwartungen gibt es?
- Was wollt oder könnt ihr ändern?



Mittendrin – Anerkennung und Feedback

Wir alle brauchen Anerkennung. Wir wollen gelobt werden für das, was wir gut gemacht haben. Dort, wo wir uns eingesetzt haben, möchten wir ein „Dankeschön“ bekommen. Anerkennung motiviert zur Weiterarbeit. Gleichzeitig brauchen wir, um aus unseren Fehlern lernen zu können, konstruktives Feedback. Ernstgemeint, wohl dosiert und nicht vernichtend – aufbauend, unterstützend.

Reflektierende Fragen:

- Gebt ihr euch gegenseitig Anerkennung und Feedback für das, was von einzelnen Mitarbeitenden und euch als Team gut gemacht wurde?
- Habt ihr die Offenheit und Sozial-Kompetenz, euch gegenseitig Feedback zu geben – gerade auch dort, wo Dinge schief gelaufen sind? In welchem Rahmen geschieht das?

Ich bin davon überzeugt, dass es sich lohnt, über diese Fragen intensiv nachzudenken. Meine Empfehlung: nehmt euch immer wieder die Zeit dafür. Das tut jedem selbst und dem Team gut. Vor allem aber ist es auch wichtig im Blick auf die Kinder, die euch anvertraut sind. Überlegt zusammen, wie ihr ihnen durch Sprache, die Angebote und durch Beteiligungsmöglichkeiten „mittendrin“ statt „nur dabei“ ermöglichen könnt. Begegnet einander und den Kindern mit Wertschätzung, traut einander und den Kindern etwas zu. Das stärkt die Persönlichkeit und fördert Gaben und Begabungen.

Germo Zimmermann



LITERATUR-TIPP



H. Kopp, S. Hügin, S. Kaupp, I. Borchard, M. Calmbach (Hg.)

„Brücken und Barrieren“ Jugendliche auf dem Weg in die evangelische Jugendarbeit; 384 Seiten, kartoniert, 19,90 Euro; buch+musik, ejw-service gmbh.

Diese Jugendstudie vermittelt einen tiefen Einblick, was Jugendliche heute bewegt.

Zu beziehen bei buch+musik (siehe S. 51).



Gewusst wie!

Schritt für Schritt zur eigenen Andacht

Immer wieder werde ich von Mitarbeitenden gefragt: „Wo bekomme ich eine gute Andacht für meine Jungschar her?“ Mit diesem Artikel ermutigen wir euch, eine Andacht selbst zu schreiben. Wie das geht, zeigen wir hier Schritt für Schritt.

Schritt 1 – Die Zielgruppe

Ich vergegenwärtige mir die Kinder, die in meine Jungschar kommen.

- Was beschäftigt sie momentan?
(z. B. Streitigkeiten mit anderen, Ferien, Zeugnisse ...)
- Gibt es aktuelle Ereignisse, auf die ich gerne eingehen möchte?
- Welches „religiöse Vorwissen“ haben die Kinder?



- Welche biblischen Geschichten kennen sie aus dem Religionsunterricht oder aus dem Kindergottesdienst?
- Welche Kinder kennen keine biblischen Geschichten?
- Welche Kinder haben ein christlich geprägtes Elternhaus?
- Für welche Kinder sind ausführliche Erklärungen wichtig, dass sie Zusammenhänge verstehen?
- Wie groß ist die Gruppe, in welchem Alter sind die Kinder?
- Haben die Kinder einen großen Bewegungsdrang, oder hören sie gerne zu?
- Was ist in unserem Gruppenraum möglich?
(z. B. gibt es knarrende Stühle, einen Tischkicker oder Ähnliches, das ablenken kann)

Schritt 2 – Ziel der Andacht

Der Beantwortung dieser Fragen könnt ihr euch von zwei Seiten nähern. Die erste Möglichkeit setzt bei der Gruppe an. In welche Richtung soll die Andacht gehen? Welche Botschaft möchtet ihr den Kindern mit auf den Weg geben?

Will ich mit der Andacht von Jesus erzählen, soll sie zum Nachdenken anregen, soll sie Sicherheit vermitteln, Personen aus der Bibel bekannt machen? Oder will ich die Kinder zum Glauben einladen? Was ist zur Zeit für eure Gruppe dran?

Die zweite Möglichkeit setzt beim Bibeltext an. Vielleicht möchtet ihr ja die Tageslosungen oder den Lehrtext mit den Kindern behandeln? Oder ihr orientiert euch an einer längeren biblischen Geschichte (z. B. über Abraham, Esther, Paulus ...) oder am Kirchenjahr (z. B. an Weihnachten, Ostern, Himmelfahrt ...).

Schritt 3 – Die Andacht und ich

Nicht ich bin der Meister der Andacht, sondern Gott selbst. Gott redet durch mich zu den Kindern der Gruppe. Deshalb ist mein erster Schritt ein Gebet, in dem ich Gott um gute Gedanken und um seinen Beistand bitte. Ich bitte Gott darum, dass die Kinder gerne zuhören, und dass sie von der Andacht etwas in ihr Leben mitnehmen können.



Schritt 4 – Die Ausarbeitung der Andacht

Folgende Punkte helfen dabei, den Text besser zu verstehen:

Ich setze mich intensiv mit dem Bibeltext auseinander. Zuerst lese ich den Text mehrere Male – gerne auch laut. Ich versuche, mir die damalige Situation bildlich vorzustellen. Ich mache mir klar, in welcher Zeit die Geschichte spielt. Ich nutze Hilfsmittel wie z. B. ein Bibellexikon, um wichtige Informationen zu Personen und Orten der biblischen Geschichte zu erhalten. Ich lese den Text nochmals in einer anderen Bibelübersetzung oder in einer Erzählbibel. Um nichts zu vergessen, notiere ich mir diese Informationen auf einem Blatt Papier.

Jetzt beginne ich damit, die Aussagen des Bibeltextes zu formulieren und anschließend in eine Reihenfolge zu bringen. Welche Aussagen trifft der Text? Welche Aspekte sind mir persönlich wichtig? Welche Aussagen empfinde ich heute als weniger wichtig? Welche Inhalte treffen das Interesse der Kinder? Nun geht es darum, aus der Fülle an Aspekten die wichtigsten herauszugreifen und sich für eine Kernbotschaft zu entscheiden.





Schritt 5 – Die Methode

Erst jetzt mache ich mir Gedanken über die Methode (z. B. Einstieg mithilfe eines Quiz, Abschluss durch das gemeinsame Malen eines großen Bildes ...)! Welche Methode hilft mir, den Kindern die Kernbotschaft des Bibeltextes nahezubringen? Die Art und Weise der Verkündigung hat dienenden Charakter.

Schritt 6 – Der Aufbau

Jede Andacht, jede Rede, jede Bibelarbeit hat einen Aufbau. Manchmal ist dieser Aufbau leicht zu erkennen, da die einzelnen Abschnitte klar voreinander abgegrenzt sind (z. B. 1., 2., 3.). Ein anderes Mal gehen die einzelnen Abschnitte ineinander über. Wichtiger als die äußere Form ist aber, dass die Inhalte aufeinander aufbauen und am Ende gebündelt werden (vgl. „Kernaussage“ in Schritt 4). Man spricht auch vom „roten Faden“ der sich durch die ganze Andacht ziehen soll. Ein guter Aufbau hilft den Kindern, gedanklich „am Ball“ zu bleiben. Wählt eine einfache, anschauliche Sprache mit kurzen Sätzen.

Teil 1: Der Einstieg

Beim Einstieg geht es darum, das Interesse der Kinder zu wecken. Der Einstieg soll sie neugierig machen auf das, was ihr ihnen gerne mit auf den Weg geben wollt.

Teil 2: Der Hauptteil

Im Hauptteil geht es vor allem um Information, also um die Geschichte, die ihr erzählt. Überlegt euch in der Vorbereitung genau, welche Informationen die Kinder brauchen, um die Geschichte verstehen zu können. erinnert euch an das, was ihr bei der Arbeit mit dem Text herausgefunden habt, und prüft, welche dieser Informationen so wichtig sind, dass ihr sie in eure Erzählung einbaut.

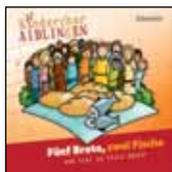
Teil 3: Die Vertiefung

Bei der Vertiefung geht es um die Übertagung der Geschichte ins eigene Leben. Die Kernbotschaft des Bibeltextes soll sozusagen ins Leben „rutschen“ und die Kinder begleiten.

Sybille Kalmbach



Fundsachen



Kinderchor Aidlingen
**CD „Fünf Brote, zwei Fische
und viel zu viele Gäste“**

Verlag SCM Hänssler **9,95 Euro**

Wir haben dieses Musical vom Aidlinger Kinderchor entdeckt. Es ist auf einer CD erhältlich. Zusätzlich gibt es ein Regie- und Notenheft zum Download auf:

www.musical-aidlingen.de/musicals/5-brote-2-fische.

Die Handlung: Eine Gruppe von Kindern möchte etwas erleben und macht sich deshalb auf den Weg zu Jesus. Sie finden ihn, und bei ihm viele Menschen, die ihm begeistert zuhören. Als es Abend wird, macht sich der Hunger breit. Die Kinder beschließen, Jesus ihren Proviant zu bringen. Vielleicht kann er ja ein Wunder tun. Als sie sehen, dass sich Jesus zu seinen Jüngern setzt, um mit ihnen zu essen, sind sie entsetzt. Kann es sein, dass Jesus es sich jetzt schmecken lässt, und alle anderen mit knurrendem Magen zuschauen müssen? Doch dann geschieht etwas Unerwartetes ...



Werner Reiser
**Vom Engel, der nicht
mitsingen wollte**

und andere Geschichten

96 Seiten, kartoniert,
Brunnen Verlag Gießen

5,95 Euro

Als der kleine Engel in der Weihnachtsnacht plötzlich zu singen aufhört, finden das alle unerhört. „Warum willst du nicht singen?“, fragt der Großengel streng. Der Kleine macht ein trotziges Gesicht. Er hat natürlich seine Gründe, und die klingen plausibel. Aber dann erhält er als himmlischer Bote eine ganz besondere Aufgabe ...

Werner Reiser präsentiert in diesem Lesebuch 14 bewegende Erzählungen: zum Lesen, zum Innehalten, zum Schmunzeln.



»Christus-Projekt«[®]
edition martin burchard

Martin Burchard
Himmels-Kreuz
Verlag buch+musik, ejw-service gmbh

Das Himmels-Kreuz zeigt sich mit inspirierender Leichtigkeit und steht für die Klarheit des Glaubens, aus der wir Zuversicht und Kraft schöpfen können. Die Kreuz-Öffnungen laden wie offene Türen dazu ein, sich auf Unbekanntes und Neues einzulassen und sich von einer spirituellen Mitte aus zu entfalten. Von allen vier Seiten ein freudvoller Blickfang! Das Himmels-Kreuz besteht aus zwei Teilen zum Zusammenstecken, wird in Deutschland hergestellt und in einer stabilen Schachtel geliefert. Es ist in drei Ausführungen erhältlich:

- Transparent klein**
Acrylglas, 12 x 30 cm, Materialstärke 3 mm **19,99 Euro**
- Halbtransparent weiß klein**
Acrylglas, 12 x 30 cm, Materialstärke 3 mm **19,99 Euro**
- Transparent groß**
Acrylglas, 18,5 x 45 cm, Materialstärke 6 mm **49,95 Euro**

Alle Fundsachen zu beziehen bei:



ejw-service gmbh
Haeberlinstraße 1–3, 70563 Stuttgart-Vaihingen
Tel.: 07 11 / 97 81 - 410, Fax: 07 11 / 97 81 - 413
buchhandlung@ejw-buch.de, www.ejw-buch.de

IMPRESSUM

**»Jungcharleiter«
Impulse für die Arbeit
mit Kindern**

Herausgeber/Verlag
buch+musik,
ejw-service gmbh,
Stuttgart
im Auftrag des
CVJM-Gesamtverbandes
in Deutschland e.V.

Schriftleitung
Landesjugendreferentin
Antje Metzger,
antje.metzger@ejwue.de,
in Vertretung Heike Volz

ejw  Evangelisches
Jugendwerk in Württemberg

**Anschrift von Verlag
und Schriftleitung**
Haeberlinstraße 1–3
70563 Stuttgart
Telefon 0711 / 97 81-410

Erscheinungsweise
Viermal jährlich

Bezugspreis
jährlich 11,00 Euro
einschl. Zustellgebühren,
Einzelpreis 2,60 Euro
plus Porto

Bestellung/Verwaltung
buch+musik
Telefon 0711 / 97 81-410
Fax 0711 / 97 81-413
buchhandlung@
ejw-buch.de

Abbestellungen
Sechs Wochen vor Ende
des Berechnungs-
zeitraumes schriftlich
(Posteingang)
beim Verlag

Illustrationen
Thees Carstens, Hamburg
www.theescarstens.de

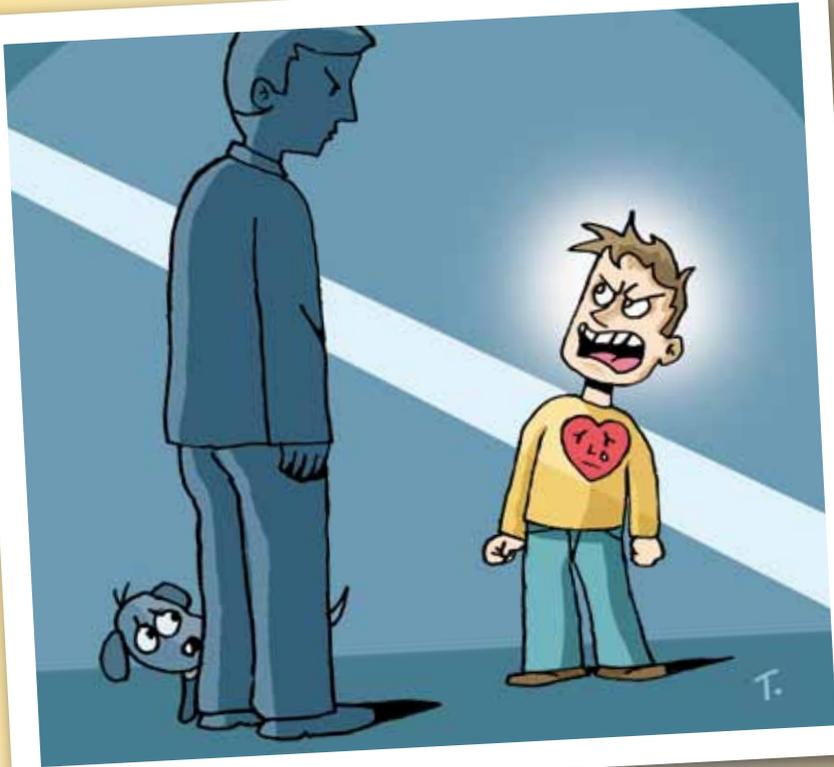
Layout
Fred Peper, Stuttgart,
www.fredpeper.de

Satz
buch+musik, Fred Peper

Druck
PRINTEC OFFSET
>medienhaus>, Kassel

E 6481 F

**buch+musik
ejw-service gmbh
Stuttgart**



**Ein Mensch sieht, was vor Augen ist,
der Herr aber sieht das Herz an.**

1. Samuel 16,7b